

SEP 1963

" W I R "

September -
Oktober 1963

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin"

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

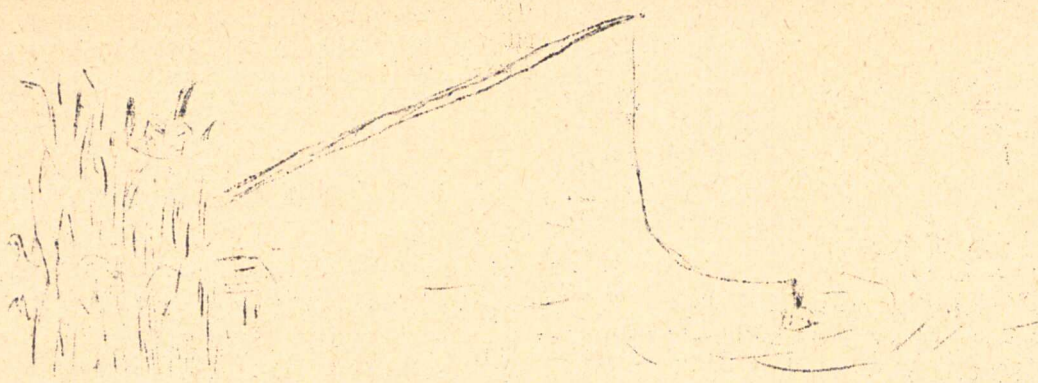
Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13

Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:		NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretl Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Nora Jasniak	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Zehlendorf:		Heim Schädestraße
Jugend:	Jung-Donnersmarck	Heim Schädestraße
	Coca-Gruppe	NBH Neukölln
Freizeitgelände	Nora Jasniak	NBH im PFH
V-S-G - Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

+



Angel - Erkenntnisse

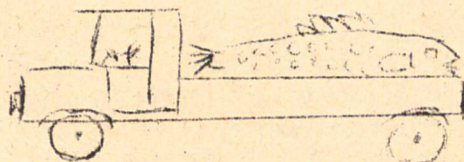
Ein Angler saß mit seiner Angel. -
Sein Glück - es war nicht Nahrungsmangel.
Lebte er von seinem Fange -
Er lebte lange nicht solange.
Denn was er fing, war für die Katz'
Und hätte in 'nem Gläschen Platz.

Doch gab er an: In früheren Tagen
Brauchte er, um seinen Fang zu fahren,
Einen grossen Lastkraftwagen.

Der Mensch neigt leicht zur Prahlerei -
Und immer ist es schon vorbei,
Was Grosses er erlebte. -
Er ist ein Tor -
Macht sich und andren etwas vor.
Kommen seine Schliche raus -
Sieht es oft ganz anders aus.

Max K.
reuzberg

--





Wer durch seinen Winter kommen will,
muß das Gras seines Erlebens zum Heu
der Erinnerung vertrocknen lassen.
Hans Kudsus

- - R u n d f u n k j u b i l ä u m R u n d f u n k e r i n n e r u n g e n - - - - -

Die Große Deutsche Funk-Ausstellung 1963 in Berlin gehört nun auch der Vergangenheit an. Was aber lebendig und gegenwärtig bleibt, ist der Rundfunk selbst, dessen 40-jähriges Bestehen in Deutschland Anlaß und Gelegenheit zu vielen ernstesten und heiteren Jubiläumsfeierlichkeiten auf dieser Ausstellung gab. - 40 Jahre Deutscher Rundfunk. Nun, 40 Jahre erscheinen uns vielleicht nicht viel, aber wir leben heute konzentrierter; wir erleben mehr, als frühere Zeiten den Menschen bieten konnten. Was besser ist, soll hier nicht untersucht werden. Der Rundfunk jedenfalls hat diese 40 Jahre schon rein technisch mit Sieben-Meilen-Stiefeln zurückgelegt; er hat nicht nur Geschichte mitgemacht, sondern auch selbst Geschichte gemacht.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Ausgang hier in Berlin genommen, in wenigen Räumen des Vox-Hauses in der Potsdamer Straße. Das Haus hat alle schrecklichen Zeit überstanden, muß jetzt aber ein trübes und totes Dasein dicht an der Mauer der Willkür führen.

Bei all den Jubiläumsfeierlichkeiten ist es nur zu natürlich, daß in diesem Zusammenhang auch eigene Erinnerungen aufkommen. Ob sie immer so interessant sind, daß sie auch für einen weiteren Kreis des Mitteilens wert sind, mag dahingestellt bleiben. Wenn ich mir erlaube, hier in der Erinnerungskiste zu kraulen, so deshalb, weil da Dinge mit meiner Körperbehinderung zusammenhängen und die dann doch auch für Leidensgefährten von Interesse sind.

Als am 28. Oktober 1923 die erste Rundfunksendung ausgestrahlt wurde, ahnte ich nichts davon. Aus der Schule weg, aus der Quarta herausgerissen, lag ich um diese Zeit seit gut zweieinhalb Jahren fest zu Bett mit einer schweren Gelenkentzündung. Zwei weitere Jahre gingen ins Land. Ich hörte und las von diesem Wunderding Rundfunk, hörte und las die Meinungen darüber, die Bewunderungen und das Mosern über diesen Quatsch. Und eines Tages hatte ich Kopfhörer auf, hatte ein kleines Kästchen in der Hand, dessen Seele ein Kristall war. Und auf diesem Kristall konnte man nicht nur, sondern mußte man sogar so lange herumfummeln, bis der beste und lauteste Ton zu hören war. Für mich war nun dieses Wunder auch da. Freunde hatten mir, der ich krank und einsam und fast immer allein dalag, diesen Zauberkasten geschenkt. Nun war für mich - später mit einem verbesserten Apparat - ein Tor zur Welt aufgestoßen. Ich hörte die Stimme Alfred Braun's: "Hier ist Berlin auf Welle 400!" Diese Stimme mit ihren Ansagen und Reportagen wird mir für immer im Gedächtnis bleiben. Ich lauschte begierig der Musik, ich hörte noch begieriger die Vortragsreihen, die mir mit die Möglichkeit gaben, die zwangsweise entstandenen Wissenslücken aufzufüllen. Der Körper schien einem hoffnungslosen Siechtum mit baldigem Ende verfallen, aber der Geist hatte hier neben dem Buch und einigem anderen einen weiteren Zündstoff erhalten, um den schweren und schier aussichtslosen Kampf um das nackte Leben voran-

zutreiben.

voranzutreiben. Wie gut es war, auch bei aller Aussichtslosigkeit neben dem Buch auch den Rundfunk als Lehrmeister anzunehmen, das hat sich später erst gezeigt. Vorerst klang noch oft in meine Schmerzen hinein die Absage Alfred Braun's: "Wir wünschen Ihnen eine Gute Nacht. Bitte vergessen Sie nicht Ihre Antenne zu erden!" --

Mit von Gott geschenkter Kraft und Energie konnte ich das Steuer meines brüchigen Lebensschiffleins etwas herumwerfen. Aufgaben wuchsen mir entgegen, der Rundfunk trat in die ihm zugeordneten Schranken zurück, aber dankbar erinnere ich mich dessen, was er mir schon damals war, was er mir gegeben hat. - Selbst heute noch, wenn es meine Zeit erlaubt, höre ich mir gern eine Schulfunkstunde an; man lernt nämlich nie aus. -- Und alle 14 Tage sonntags ist ja heute noch die Stimme des "Spreekiekers" Alfred Braun zu hören.

Aus eigener Erfahrung möchte ich all den Kranken, all den Schwerbeschädigten, die weitgehend von der Teilnahme am Leben (oder was man vielleicht als solches bezeichnet) ausgeschlossen sind, zurufen: stellt euch aus Rundfunk und Fernsehen (falls letzteres auch möglich) mit System und Auswahl eine gute Hausmannskost nicht nur der Unterhaltung, sondern auch des Wissens auf allen Gebieten zusammen. Aber keine Überfütterung, keine Einseitigkeit bitte. - Mit dem Wachsen des Wissens wächst die Kraft und Macht, der Lebenshorizont erweitert sich; - auch im kleinen Stübchen. Viel Glück bei der Zielsetzung, viel Glück bei der Auswahl!

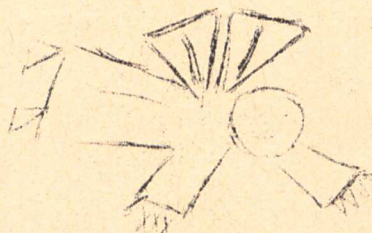
h-t

--~~///~~ 555 oOo 555 ~~///~~--

Dank an einen

"Engel im Verkehrsgedrängel"

Ein Beispiel dafür, daß die Autofahrer doch besser sind als ihr Ruf und daß es auf unseren Straßen noch echte Hilfsbereitschaft gibt, erlebte ich kürzlich an einem Wochenende.



Es war kurz nach 21 Uhr, als ich mit meinem motorisierten Krankenfahrstuhl vom Grazer Damm kommend über die Kreuzung Prellerweg fuhr. Mitten auf der Kreuzung fing mein Wagen an zu holpern und ich erreichte mit Mühe und Not die Ecke Munsterdamm. Aus dem rechten Hinterreifen war die Luft raus. Was nun? Passanten kamen an dieser Stelle, gegenüber dem Insulaner, anscheinend nicht vorbei. Dafür viele Autos, die es alle eilig hatten von der Kreuzung wegzukommen. Mühsam schob ich den Wagen auf den Bürgersteig und postierte mich neben der Ampel auf. Dem ersten VW, der bei "Rot" halten mußte, winkte ich zu. Der junge Fahrer sprang sofort heraus: "Was gibts?" Ich zeigte ihm den Schaden und bat ihn, für mich einen Bekannten anzurufen, der evtl. herkommen würde. "Und was soll das nützen?" meinte er, "haben sie keinen Reservereifen?" Ich hatte, auch etwas Werkzeug habe ich immer bei mir. Der patente junge Mann fuhr seinen Wagen auf den Bürgersteig und stellte ihn so auf, daß die Schadenstelle von den Scheinwerfern beleuchtet wurde. Mit seinem Wagenheber bockte er mein Fahrzeug auf und begann mit dem Rei-

fenwechsel.

die Kinder befinden sich im Erdgeschoß, die Zimmer der Betreuerinnen dagegen im 1. Stock. Im Erdgeschoß befindet sich ein riesiger Turnsaal, der mit seinen Einrichtungen den heilgymnastischen Übungen und der Therapie durch orthopädisches Turnen dient. Ein zweckmäßig eingerichteter Aufenthaltsraum für die Kinder ist ebenfalls vorhanden. Die Schränke sind so angebracht, daß die Kranken mit Leichtigkeit an die Spielsachen und Bücher gelangen können. An die Wohnräume schließt sich eine riesige Küche an, mit allen technischen Hilfsmitteln modern ausgerüstet. Die neuzeitliche Waschküche ist im Kellergeschoß untergebracht.

Alle Räume sind so gebaut, (federführend Architekt Alfred Jacobs, Mitglied des Kuratoriums unserer Stiftung, der auch verantwortlicher Architekt des Anbaus in unserem Heim Schädestr. war), daß Luft und Sonne von allen Seiten Zutritt haben. So darf man hoffen, daß die kleinen Kranken zu zufriedenen Menschen herangebildet werden. Möge allen Mitarbeitern an dieser schweren verantwortlichen Arbeit für den notleidenden kleinen Nächsten aus dieser Arbeit heraus soviel Freude und Kraft geschenkt werden, daß sie diese an die kleinen Betreuten weitergeben können.

Anschließend an diesen Bericht möchte ich noch eine Bitte der Heimleitung bekanntgeben:

Es wird für die Kinder Kleidung benötigt. Die Leitung bittet daher um Geld- und Sachspenden. In manchem Haushalt finden sich vielleicht Kinderkleider an, die zu klein geworden, nur die Schränke füllen. Hier in Frohnau werden sie dringend benötigt. Nicht erwünscht sind alte Kleidungsstücke von Erwachsenen, da keine Nähstube vorhanden ist, die diese Sachen für Kinder herichten könnte. Die Pflegerinnen können derartige Arbeiten nicht ausführen, da sie vollauf mit den kranken Kindern beschäftigt sind. Die abgegebenen Sachen müssen ganz und sauber sein.

Nora Jasniak

----- 0 -----

Mein beschämendes Vorurteil

~~*****~~

Als ich die Nachricht bekam, ich könnte drei Wochen nach Zehlendorf ins Versehrtenheim zur Erholung, dachte ich mir: "Mensch wat kann det wohl schon sin! Mitten in Berlin zur Erholung? 3 Morjen Wind vor de Fenster, det haste ooch zu Hause." - Aber schon mein erster Schritt in das schmucke Heim genügte, um mich von meinem Vorurteil zu heilen. Es ist einfach mit Worten nicht zu schildern, was wir für schöne erholsame Tage in dieser ruhigen Oase mitten im Großstadttrübel verbracht haben.

Aber eines möchte ich hier auch entschieden feststellen: Was ist eine Schlächtereier ohne Fleisch und Wurst? Genau so undenkbar ist das Versehrtenheim in Zehlendorf ohne die mütterliche Fürsorge der Heimmutter Gisela Neukirchen, die immer bestrebt ist, uns viele gute Eindrücke mitzugeben, daß man einfach sagen muß: es war so wunder-wunder-schön, wir würden gern uns wiederseh'n!

Willi Methner

Anmerkung: Ein ausführlicher Bericht der "zweiten Erholungsleuten" folgt in der nächsten WIR-Ausgabe.

U n s e r A u f e n t h a l t i n G r i e c h e n l a n d

Endlich ist es soweit. Der Zug nach München fährt soeben im Bahnhof Zoo ein. Die "Cocas" werden in aller Eile und mit viel Lärm in die für sie bestimmten Abteile verladen. Die Fahrt kann ihren Anfang nehmen. Zweieinhalb Tage muß man jetzt im engen Eisenbahnwagen aushalten. Doch jede Eisenbahnfahrt, und sei sie noch so lang, geht einmal zu Ende. Sehr müde, aber doch vollzählig, kommen wir in Larissa an. Jetzt geht es noch eineinhalb Stunden mit dem Bus zu unserem Bestimmungsort, dem Kinderdorf Volos. Das ganze Kinderdorf steht und schaut, wie man uns halbtot aus dem Bus hilft. Wir werden bestaunt, aber auch hilfreiche Hände strecken sich uns entgegen. Gleich geht es zum Mittagessen, in der Zubereitung für uns Mitteleuropäer etwas ungewohnt, aber sehr gut schmeckend. Den Rest des Tages benutzen wir dazu, uns auszuruhen und uns die nähere Umgebung anzusehen.

Unser Aufenthaltsort liegt malerisch in der Bucht von Volos. Das Meer ladet zum Baden ein, die Berge bieten einen phantastischen Hintergrund. Das Einzige, was uns in unserer Ruhe stört, ist das Deutsche Fernsehen, das Aufnahmen von unserer Reise macht. Doch dieser Unruheherd fährt nach 10 Tagen wieder ab. Einige von uns konnten nach Athen fahren. Andere Fahrten nach Volos hat das Fernsehen organisiert. So hatte das schließlich auch sein Gutes.

Oft sitzen wir gesellig mit einigen Griechen zusammen. Dabei brennt auch ein Lagerfeuer und Lieder werden gesungen. Das Verhältnis zwischen den Griechen und uns Deutschen ist sehr herzlich. Man hilft unseren Körperbehinderten wo man kann. Dadurch wurde der Aufenthalt für uns besonders angenehm. - Schnell verstreichen die Tage. Eine Dampferfahrt entlang der Küste des Golfes von Volos war ein großes Erlebnis. Wir sangen uns fast die Kehlen heiser. Eine andere abenteuerliche Fahrt fand mit dem Rover des Kinderdorfes statt. Es ging in das Peliongebirge und darüber hinweg an das Ägäische Meer. Viel Staub gab es, aber auch sehr viel zu lachen. - Leider ging auch diese Fahrt einmal zu Ende und damit auch unser Urlaub.

Es steht fest, daß Volos mit seinem Kinderdorf und den vielen freundlichen und lieben Menschen ein großes Erlebnis für uns war. Wir werden noch lange an die Hilfsbereitschaft und Kameradschaft unserer griechischen Freunde zurückdenken. Das, was uns jetzt bleibt, ist, für die nette Aufnahme im Kinderdorf zu danken und uns zu überlegen, was wir im nächsten Jahr für unsere Freunde alles tun können.

Joachim Rinke

(Weitere Fortsetzungen sollen evtl.folgen)

+

Unsere Zeit vergeht geschwind,
Nimm die Stunden wie sie sind,
Sind sie bös', laß sie vorüber,
Sind sie gut, so freu dich drüber.
Ha Szn.

Was gab es im Juli und August in Neukölln? - Am 19. Juli hatte unsere neue Gruppenleiterin Eva Kamholz einen beschwingten bunten Abend auf die Beine gestellt. Herr Günter Gentsch, ein Arbeitskollege von ihr, hat sich als Zauberkünstler ganz besonders hervorgetan. Lieder wurden zur Hawaigitarre gesungen, lustige Vorträge hatte Herr Gentsch auch auf Lager. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Und da wir immer wieder zum Mitmachen aufgefordert wurden, brachte unter anderem auch Gerhard Dellerue und unser Kumpel Rusch etwas zum Besten. Es war ein sehr fröhlicher und gut gelungener Abend, so wie wir ihn schon lange nicht mehr erlebten. Wir müssen wieder viel fröhlicher und aufgeschlossener werden. Wenn wir ein klein wenig älter geworden sind, dann müssen wir besonders darauf achten, daß wir jung und elastisch bleiben.

So sind wir auf den Geschmack gekommen und veranstalteten nach einem ausgiebigen "Meckerabend" einen Gruppennachmittag nach dem Motto: "Wer will, der kann!" Und es konnten viele, man höre und staune immer wieder, was so aus dem Handgelenk geschüttelt werden konnte. Ohne zu üben und ohne vorher ein Programm zu machen oder etwas zu organisieren. Irmgard Eberhard übernahm die Ansage und ein wenig die Leitung. Vorher hatten wir uns dank Eva Kamholz mit Kaffee gestärkt und ermuntert. Heiteres und Besinnliches ging über die Bühne. Ganz besonders erwähnen möchte ich Jürgen Rusch. Er hat seine Sache ausgezeichnet gemacht. Aber auch die anderen gaben ihr Bestes. Zille kam zu Wort und vieles, vieles andere. Fast zwei Stunden dauerte das Programm. So etwas wollen wir nun öfter einmal machen.

In Frohnau waren wir mit unserem neuen Herrn Praktikanten. Er trug viel zur Ausgestaltung des Nachmittags bei. Ich glaube, er stammt aus dem Rheinland. Die "Körner's" waren auch dabei und so wurde sehr viel gelacht, gesungen, Sport und Spiel getrieben. Frisch, fröhlich und beschwingt zogen wir heimwärts.

Für alle von uns, die im September Urlaub hatten, waren die Sonnentage dieses Monats gerade das Rechte.

Gretl Rüstig

In F r i e d e n a u . . .

In der ersten Hälfte des Monats Juli haben in zwei Abteilungen über 100 Gäste aus dem Nachbarschaftsheim in der Rembrandtstraße unser Freizeitgelände in Frohnau besucht. Unsere Gruppe war natürlich auch dabei. Vom Heim ausfahren wir mit einem BVG-Bus um 9 Uhr ab und kehrten um 19 Uhr zurück. Jedem war es freigestellt, den Tag auf seine Weise zu genießen, einen schönen Tag im Wald und frischer Luft. Von der Heimleitung waren Federball, Krocket, Handball und Pfeilwurfspiel mitgebracht worden. Es fehlte auch sonst nicht an ideenreichen Spielen aller Art, die viel Freude bereiteten. -

Ein großes Zelt war für Notfälle aufgestellt worden, in dem der Erste-Hilfe-Kasten nicht vergessen war, denn bei so vielen Personen kann schon einmal etwas passieren (passierte aber nicht).

Eine

-7-

Eine Korbflasche mit Limonade labte die durstigen Kehlen. Viele wanderten quer durch den Wald, um den schönen mit Seerosen bewachsenen Hubertussee zu besichtigen. Alle Besucher unseres Freizeitgeländes hatten das Erlebnis eines selten schön verlebten Tages.

Am 27.7.63 war wieder großes Treffen aller Donnersmarck-Gruppen in Frohnau gewesen. Wie immer wurden die Sportgeräte in Betrieb genommen. Ein Wettsingen unter den Gruppen wurde ausgetragen, bei dem die Gruppe Schöneberg Sieger blieb. - In diesem Jahr erfreute sich die Baude für Übernachtungen eines großen Zuspruchs; kein Wunder bei dem besseren Wetter in diesem Jahr.

Am 12.8. trafen sich die Schöneberger und Friedenauer Donnersmärcker im Versehrtensportheim in Rupenhorn. Mit dem DRK-Bus fuhren 14 der Schwerstbeschädigten hin und zurück. Mit dem Wetter konnten wir zufrieden sein; einige Mutige badeten sogar. Herr Böhm betreute die Gruppen vorbildlich, wofür wir ihm herzlich danken. - Am 19.8. hatten wir uns in der Schädestraße eingefunden. Es regnete in Strömen. Zu aller Überraschung und Freude erschien Frau Neukirchen, die so lebhaft von der Griechenlandfahrt der "Cocas" erzählte, daß wir fast glaubten, mit auf der Fahrt gewesen zu sein. Vielen Dank, es war eine schöne Regenentschädigung.

Erich Martin

=====
= 000 =
=====

SCHÖNEBERGER NACHRICHTEN

+++++

Die Schöneberger Gruppe meldet sich nach schönen Ferientagen wieder zum Wort. Wir haben in der Schädestraße nette Stunden mit der Friedenauer Gruppe verlebt. Es gesellten sich auch Mitglieder anderer Gruppen zu uns und mitunter entspann sich manche anregende Diskussion. Oft erhitzen sich die Gemüter trotz der hohen Temperatur noch an politischen Tagesfragen. Aber unter den schattigen Bäumen empfanden wir die Gluthitze nicht so sehr. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß der Aufenthalt in der Schädestraße ein Genuß ist. -

Besonders sei auch noch auf den schönen Tag in Rupenhorn hingewiesen, von dem bereits im Friedenauer Bericht zu lesen ist. Es war ein richtiger Ferientag. Obwohl sich am Morgen dunkle Wolken am Himmel zeigten, klärte es im Laufe des Vormittags auf. Nach einer Stärkung ging es hinunter an den Stößensee. Hier konnte nun jeder tun, was ihm beliebte. Von bequemen Stühlen aus beobachtete man, was sich auf dem Wasser abspielte. Einige versuchten es sogar mit dem Anglerglück, doch war das Wasser durch Motor- und Segelboote so belebt und unruhig, daß kein Fisch beißen wollte. (Diesem Umstand verdankten sie ihr Weiterleben). Dafür besuchten uns 8 Schwäne und Wildenten. In unmißverständlicher Weise zeigten sie uns, daß sie hungrig waren. Rasch herbeigeholter Proviant stopfte dann ihre Schnäbel. Sehr trockenes Brot wurde vor dem Verschlucken erst im Wasser aufgeweicht und dann verschluckt. Als das letzte Stückchen Brot vergeben war, schwammen die schönen Tiere davon. - Auch für uns kam viel zu schnell der Abschied.

Wir Schöneberger durften auf unserem schönen Freizeitgelände frohe Tage verleben. Bei der starken Hitze war der Aufenthalt im Walde eine Erfrischung. Im Namen unserer Schwerstbeschädigten möchte ich hiermit unseren Dank auch dafür aussprechen, daß der Transport so tadellos organisiert war!! -
Am 24.8. war uns der Himmel gut gesinnt, bescherte uns schönes Wetter und so verlebten wir mit guter Laune und Gesang einen herrlichen Tag. Sogar die Pilzsammler kamen auf ihre Kosten und trugen den Ertrag froh nach Haus.

Nora Jasniak

-----"00000000"-----

DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE

=====

Ja, er lebt noch, wenn er sich auch in letzter Zeit etwas rar gemacht hatte. Die Gründe für diese Stagnation sind kein Geheimnis und leicht zu erklären. Wenn in einer - an sich schon kleinen - Gruppe mehrere Mitglieder gleichzeitig verreisen, bleiben kaum genug übrig, um die regelmäßigen Zusammenkünfte durchzuführen, zumal durch die Einstellung der Straßenbahnlinien, mit denen unser Heim am Hindenburgdamm erreicht werden konnte, gleichzeitig eine weitere Erschwerung eintrat.

Die von der BVG als Ersatz eingerichteten Autobuslinien werden nur mit Eindeckern der Type "Präsident" betrieben, da Doppeldecker nicht durch die niedrigen Bahnunterführungen hindurchkommen. Diese Busse sind jedoch für Versehrte, die auf Armstützen oder Stöcke angewiesen sind, durch ihre hohen Stufen usw. denkbar ungeeignet, wie leider durch Stürze von Gruppenmitgliedern beim Ein- und Aussteigen bewiesen wurde.

Aus all diesen Gründen, und weil das Heim auch für einige Wochen geschlossen wurde, traf sich das „Häuflein der Aufrechten“ meist am Montag in der Schädestraße, wo sich neben den Schöneberg-Friedenauern öfter auch noch einige Zehlendorfer einfanden. Dort konnten nach einem gemütlichen Beisammensein noch einige Runden Minigolf absolviert werden, um die Bewegungstherapie nicht zu kurz kommen zu lassen.

Ab September sind nun die regelmäßigen Zusammenkünfte wieder im "Schlößchen" Lichterfelde aufgenommen worden. Vor allem gilt es, das 9-jährige Bestehen unserer Gruppe festlich zu begehen, wenn auch mit mehrmonatiger Verspätung.

So fanden wir uns alle wieder ein, gesund und munter. Es wurden Erlebnisse und Erfahrungen des Urlaubs ausgetauscht. Dann wurde beschlossen, das neunjährige Bestehen der Gruppe Steglitz mit vierteljähriger Verspätung (aus anfangs angeführten Gründen) am 18. September in festlichem Rahmen zu begehen. -

So fanden wir uns dann am vereinbarten Termin im Heim zusammen. Eine große Kaffeetafel erwartete uns, Kuchen hatte in bewährter Weise Erna Trieglaff gebacken, wofür ihr ein Sonderlob gebührt. Für die Unterhaltungsmusik sorgte unser großes Rundfunkgerät, sowie ein Plattenspieler. Schon aus alter Tradition durfte abends die Bockwurst mit Salat nicht fehlen. Damit der Humor nicht zu kurz kam, trug der Unterzeichnende ein selbst-

verfaßtes

verfaßtes Schnadahüpferl vor, in dem der Sinn und Zweck unserer Arbeit, sowie die einzelnen Gruppenmitglieder satirisch auf's Korn genommen wurden. Auch Paul Henschke trug einige Liedchen vor. - Es war ein gemütliches Beisammensein; hoffen wir, auch das zehnjährige Bestehen alle gemeinsam feiern zu können. Leider fiel auch ein Wermutstropfen in diese Feier. Herr Böhm, der sich so verständnisvoll und erfolgreich in der Betreuung der Gruppen - zur Entlastung von Frau Neukirchen - bewährt hat, nahm von uns Abschied. Wir möchten ihm auch an dieser Stelle unseren Dank für seine gute Arbeit abstaten und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute!

Paul Wucherpfennig

----- oOo -----

Die Körner.

oooooooooooooooooooooooooooo

(Die Redaktion der "WIR" erreichte ein Brief von Gerhard Hensel aus der Körner-Gruppe, der hier auszugsweise wiedergegeben sei):

"Inzwischen, seit Sie mir Ihre freundliche Mitteilung schickten, wofür ich nochmals danke, ist allerlei Zeit ins Land gegangen. Urlaub längst vergessen, äußerlich bald wieder reif, aber es war trotzdem schön. Die gemachten Bilder erinnern an vergangene schöne Tage.

Auch haben wir am 10.8. in Frohnau die Neuköllner Donnersmärcker miterlebt. Solche Treffen sind immer wieder nötig, um so richtig "quatschen" zu können. - Bei der Gelegenheit haben wir nochmals eingehend die viele Arbeit des Freundes Kuhring dankbar gewürdigt. Vielleicht ist es möglich, dem Herrn Kuhring mit Frau besondere Dankesworte in der "WIR" zu veröffentlichen.

Ebenso schlage ich vor, in der "WIR" einen ermunternden Aufruf für das Versehrten-Kinderheim in Frohnau zu bringen - - - - -

----- mit den herzlichsten Grüßen Ihr

Gerhard Hensel"

Anmerkung:

Nun, den Aufruf zu Spenden heiler und sauberer Kinderkleidungsstücke, ggf. auch Geldspenden zu diesem Zweck, finden wir an anderer Stelle.

Unserem Kamerad Kuhring haben wir in der letzten "WIR" bereits gedankt, aber seine Arbeit für uns alle ist ja so, daß sie noch öfter lobend und als beispielhaft erwähnt werden kann. Vor allem freuen wir uns auch über die Anerkennung der "Körner". Es ist immer so in allen Lagen des Lebens: wer selbst weiß, wie es ist bzw. was es heißt, der kann die Lage und Leistung des anderen am besten beurteilen. - Also, lieber Kuhring, nochmals tausend Dank!

he-ft

-----0-----

Unsere Zeit vergeht geschwind,
Nimm die Stunden wie sie sind,
Sind sie böse, laß sie vorüber,
Sind sie gut, so freu' dich drüber.
Ha Szn.

Neuigkeiten für unsere Sportler

=====

Seit dem 30. Juli ist unser Sportbetrieb in der Turnhalle der Mühlenau-Schule wieder im Gange. 6 Rollstühle stehen zur Verfügung und ermöglichen uns Übungen für Basketball. Dieses flotte und abwechslungsreiche Spiel gehört für unsere Schwerstbeschädigten zweifellos zu den interessantesten Sportarten. Ausserdem beschäftigen wir uns dort mit Tischtennis, Bosseln, Federball und Volleyball.

Am 6. Oktober beginnen in der Werner-Ruhmann-Halle, Berlin-Wilmersdorf, Forckenbeckstraße Ecke Cunostraße, zum ersten Mal für Berlin Rundenspiele im Bosseln. Wir Donnersmärcker haben unsere bewährte Frauenmannschaft dafür gemeldet. Das Training hat begonnen. Die Veranstaltung fängt um 9 Uhr an.

--

Für den 6. November ist ein

Herbstsportfest der VSG Fürst Donnersmarck

in der Mühlenau-Schule, Berlin-Dahlem, Molsheimer Str.7 vorgesehen. - Beginn 17 Uhr. -
Alle Gruppen werden daran teilnehmen.

Es sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben:

1. T i s c h t e n n i s .
Vorentscheidungen in den 3 Gruppen: Jugend, Neukölln und Mühlenau-Schule (Steglitz und Zehlendorf). Die Sieger jeder Gruppe spielen am 6.11. jeder gegen jeden zur Ermittlung des Gesamtsiegers.
2. M e d i z i n b a l l k e g e l n .
Vorentscheidungen in den Gruppen. Jede beteiligte Gruppe stellt eine Mannschaft, bestehend aus 3 Mann. Jeder erhält 3 Wurf. Gezählt wird Holz.
3. B o s s e l n .
Teilnahme beliebig.
4. G e s c h i c k l i c h k e i t s f a h r e n
im Rollstuhl. - Teilnahme beliebig.

Teilnehmermeldungen bis 31.10. direkt an Kamerad Karl-Heinz Ludwig, Berlin 42, Großbeerenstraße 25.

Fahrverbindungen zur Mühlenau-Schule:

Omnibus A 48 oder A 10 bis Haltestelle "Holländische Mühle" (siehe auch Skizze in der "WIR" vom Mai 1963). Für diejenigen Kameraden, welche die B V G nicht benutzen können und die auch kein Fahrzeug haben, wird ab Nachbarschaftsheim Urbanstraße und Neukölln, Schierker Straße je ein DRK - Bus zur Verfügung stehen.

h-j-s

o---- + ----o

- 11 -

Versehrtensport zur Vorbeugung gegen
weitere Schäden

=====

Sinnvoll ausgeübter Versehrtensport stärkt dem Dauerversehrten das Selbstbewußtsein, erhält die Leistungsfähigkeit im Lebenskampf und steigert diese durchstetes Training.

Der Versehrte ist kein Kranker mehr, sondern ein Behinderter mit gestörter oder fehlender Funktion. Bei Amputierten, Gelenkversteifungen, Schlottergelenken und Wirbelsäulenschäden ist die Belastungsart und -breite der verschiedensten Schadensklassen unterschiedlich.

Ausschlaggebend für den Erfolg des Versehrtensports und die Vermeidung zusätzlicher Schäden ist die Übungsart, die Dosierung und allmähliche Leistungssteigerung des Trainings und eine sachgemäße Hilfeleistung. Daher sollte eine Untersuchung und Beurteilung durch den Sport- oder Facharzt nicht unterbleiben. Möglichkeiten hierfür gibt es bei fast allen Bezirksämtern, Abtlg. Gesundheitswesen - Jugend und Sport. - Auch für den Querschnittsgelähmten im Rollstuhl gibt es viele Sportmöglichkeiten wie z.B. Schwimmen, Tischtennis, Gymnastik, Turnen, Ballspiele, Speerwurf, Pfeilwerfen, Keulenwerfen, Bogenschießen und viele andere mehr.

Trainingsgewohnte Versehrtensportler können das Maß an Leistung steigern und ein Dauertraining wirkt wohltuend auf den Kreislauf. (Und wer klagt heute nicht über Kreislaufstörungen?) Auf jeden Fall sind aber Überanstrengungen zu unterlassen und auch falsch gewählte Sportarten sind unzutraglich. Um einen glatten und unfallfreien Trainingsablauf zu garantieren, sollte Disziplin auch beim Versehrtensport an erster Stelle stehen, die Anordnungen der Übungsleiter sollten auf jeden Fall respektiert werden.

Alle Mitglieder unserer Versehrtensportgemeinschaft sind wohl von der Notwendigkeit der Ausübung des Versehrtensports überzeugt, wenn sie das Organ "Der Versehrtensportler" (Ausgabe Juli 1963) intensiv gelesen haben.

Vorstehende kurze Ausführungen sind zum überwiegenden Teil diesem Organ entnommen. Wer bereits längere Zeit Versehrtensport betreibt, ist bestimmt von seiner wohltuenden Wirkung überzeugt.

Wer rastet, der rostet auf jeden Fall. --

Und wer möchte schon rosten ??

Erich Kirks

In einer der nächsten "WIR"-Nummern beginnen wir mit einer Artikelserie unter unserer Rubrik: "Wir lasen, sahen, hörten" aus der Arztzeitschrift "p u l s":

"Als Körperbehinderte waren sie benachteiligt

..... doch sie gewannen T R O T Z D E M !

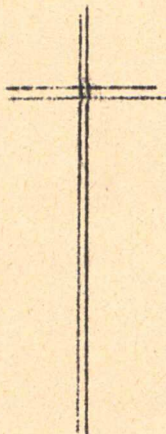
Gibt es einen Arzt, der dieses Mysterium erklären kann ?

Der V e r a n s t a l t u n g s k a l e n d e r
im Oktober wird jeweils in den Gruppen bekanntgegeben.

Die nächste Ausgabe der "WIR" erscheint Anfang November 1963.
Beiträge bitte rechtzeitig einsenden.

" W I R " wünschen allen Geburtstagskindern
ein frohes und glückliches neues Lebensjahr !

2.9. Eva Kamholz	4.10. Erna Trieglaff
2.9. Wolfgang Briese	4.10. Ruth Glademann
3.9. Dagobert Reinebold	5.10. Erich Ringhand
4.9. Erika Galke	10.10. Günter Borrusch
8.9. Marta Kirks	11.10. Eduard Kallus
13.9. Meta Marschall	12.10. Ilse Strelow
17.9. Jürgen Seeger	15.10. Peter Hermann
21.9. Martha Zejda	22.10. Vera Senske
22.9. Eva Thumischeit	25.10. Heinz Hoyer
24.9. Bruno Thumischeit	29.10. Reinhard Lieske
24.9. Magdalena Fritz	31.10. Anita Keil
25.9. Ernst Glas	1.11. Gerda Kuttnik
25.9. Karl Gnädig	1.11. Heinz Salisch
28.9. Fritz Bergmann	3.11. Hans Lobbes
4.10. Karl Fritz	9.11. Günter Reichardt
4.10. Horst Schulz	



Am 13. September 1963 verließ uns
für immer unser lieber Kamerad

F r i t z D o n a t .

Gern und freudig ist er zu uns in
die Gruppe gekommen. Wir werden
ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gruppe Neukölln

